

so un

P. 6. 178

sq

Theol.
IV. C. 4.

Theologie
O. VII. 246. 519 t
~~245~~



20

Geb- und Danck-Predigt

über

1 B. Chr. Cap. 17, 8. 9. 10.

nach gewünscht vollendeter Erbauung

einer ganz

Neuen Orgel

in der Friedrichs-Kirche

auf der Friedrichs-Stadt zu Berlin,

gehalten in derselben Kirche Vormittag Dom. 24. p. Tr. als den 12ten

Novembr. 1752.

von

Herrn Friedrich Wilhelm Martini,

ersten evangelisch-reformirtem Prediger daselbst.

Nun aber

bey dem Eintritt des 1753sten neuen Jahres

zum Druck erbethen

und der christlichen Gemeine unter herzoglicher Anweisung

alles ersinnlichen Wohlergehens an Seel und Leib übergeben

von

Christian Ludewig Bausch,

evangelisch-reformirtem Küster bey derselben Gemeine.

Berlin,

gedruckt bey dem Königl. Hof-Buchdrucker, Christian Fried. Henning.

Joachim-Hans-Sohn-102

1725

1725. 2. 11. 1725. 11. 11. 1725

nach dem Tode des verstorbenen
Herrn Hans

1725 11 11 1725

in der Reichsstadt

auf der Reichsstadt

am 11. 11. 1725

1725

1725

1725 11 11 1725

am 11. 11. 1725

1725

1725 11 11 1725

am 11. 11. 1725

in der Reichsstadt

1725

1725 11 11 1725

am 11. 11. 1725

1725

in der Reichsstadt





Gefänge: Psalm 33, I. 2.

Musik.

Nun Gott lob! es ist vollbracht ic.

Vorrede.

Nach richtigen Grund: Sätzen abgefaßte und hernach wohl aufgeführte Musik ist rührend. Sie bringet durch das äußere Ohr in das innere Herz, und erfreuet Leib und Seele. Sie ist eine Zusammenstimmung verschiedener Töne, welche theils durch die Stämme des Mundes theils durch den Klang eines Werkzeuges hervorgebracht werden. Folglich zweyerley: Singmäsig, mit der Stimme des Mundes, (vocal) Klangmäsig, mit dem Klange eines dazu verfertigten Werkzeuges (instrumental.) Der erste Erfinder derselben ist, wie Moses 1 B. C. 4, 21. meldet, gewesen Jubal, Lamechs Sohn, von welchem die Geiger und Pfeiffer herkommen. Von den jüdischen und andern Völkern war sie nicht allein gebräuchlich, sondern auch beliebt. Die Israeliten bedienten sich derselben so wohl beim öffentlichen Gottesdienst, als auch außer demselben. Sie hatten zum Singen: Lieder, Psalmen, Lobgesänge Coloss. 3, 16. zum Spielen: Hosanna, Weifen, welche geblasen wurden, desgleichen Psalter, Harfen, Pauken, die man theils mit Fingern spielte, theils mit Stäbchen schlug Ps. 150, 3. f. David hat sorgfältig nach Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes die Musik eingeföhret und selbst angeordnet. Es mußten allemahl zum wenigsten 12 Sänger, nach der Zahl der 12 Stämme Israels, im Heiligthum seyn, die andern aber spielten auf musicalischen Instrumenten. Wobey die Absicht dieses Königes über Israel war, Gottes, des Königes aller Könige, heiligen Nahmen durch loben, preisen, rühmen und danken zu verherrlichen. Weswegen er auch bey Einführung der Bundes-Lade in die zu Jerusalem für sie erbaute Hütte besetzte, Gott mit einem Liede durch Singen und Spielen, wie in der That also auch in der Wahrheit, zu danken. Das in diesem Gotteshause neuerbaute Orgelwerk giebt Gelegenheit, unsere Andacht damit in gegenwärtiger Stunde zu beschäfftigen. Helft mir auch hiezu die Kraft des heiligen Geistes von Gott erbiten in einem gläubigen und andächtigen Gebeth, ermuntert euch aber zuvor mit Abingung des Gesanges: Es danke Gott, und lobbe dich ic.

(2

TEX-

TEXTUS. I B. Chron. Cap. 17. v. 8. 9. 10.

Dancket dem Herren, prediget seinen Nahmen, thut kund unter den Völkern sein Thun. SINGER, spieler und richtet ihm von allen seinen Wundern. Rühmet seinen heiligen Nahmen: es freue sich das Herz derer, die den Herren suchen.

Zusammenhang.

Die verlesene Worte meines Textes sind ein Theil des Liedes, welches Assaph mit seinen Brüdern singen mußte, da die Bundeslade in die für sie erbaute Hütte nach Jerusalem gebracht ward. Es ist aus Ps. 96. und Ps. 105. zusammen gesetzt, und dem Inhalt nach mit denselben einerley, obwohl in den Worten, vielleicht um der Muse willen, eine Veränderung gemacht worden, eben wie bey dem Liede, so 2 B. Sam. C. 22, 1 f. zu lesen, welches mit Ps. 18. genau übereinstimmt. Es ließ aber David dis Lied zum ersten abzingen nach Einführung der Bundeslade zu Jerusalem in die daselbst für sie erbaute Hütte, weil es sehr schicklich war, die herrliche Vollkommenheiten Gottes zur Erweckung seines Lobes vorzustellen. Bey Einweihung der in diesem Hause neu erbaueten und zum ersten mahl gebredten Orgel habe den Anfang dieses Liedes erwehlet, und wir wollen daraus betrachten:

Dauids Bestellung der heiligen Musie bey Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes.

Wir untersuchen, wie diese Musie geschehen soll

I. Außerlich mit der That.

II. Innerlich mit der Wahrheit. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Gebeth.

Heiliger und herrlicher GOTT, groß von Rath, mächtig von That. Deiner Güte ist es allein zu danken, daß wir unter der sanften Regierung eines weisen Königes, mit Genehmhaltung E. hoch:Edl. Magistrats hiesiger Residenzien, als unsers hochgeneigten Kirchen-Patroni, Dir zu Ehren und der in diesem deinen Hause sich versammelnden Gemeinen zum Lutz ein Werkzeug vergnügt aufrichten und freudig vollenden können, wie wir nun sehen und hören. Alle, die daran gearbeitet, hast du gesund und ohne die geringste Beschädigung ihr Geschäfte verrichten lassen, und dasselbe mit reichen Segen begleitet. Limm von uns gnädig an die Sarrn der Lippen, als ein Dankopfer für alle unverdient erwiesene Wohlthaten. Bewahre den König wie einen Augapfel im Auge, Kröne sein Königlich Haus und alle desselben hohe Anverwandte mit unverrücktem Wohl; Schencke den Geist der Weisheit, des Raths, der Kraft und der Stärke E. hoch:Edl. Magistrat, um unter seinen Schutz zu führen ein geruhig und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Rüste die Lehrende aus mit unerschrockenem Muth, kleide sie in Gerechtigkeit, um von dieser heiligen Stätte dein Volk zu erbauen durch lehren, warnen, vermahnen und trösten, sich selbst und die anvertraute Seelen selig zu machen. Erhalte diese Christliche Gemeine in Einigkeit des wahren Glaubens, wehre allem Zwiespalt und Unordnung, gieb, daß sie nimmermehr vermisse, was durch ihren willigen und mit dem Beytrag nach und nach gesammelt worden zu Ausführung eines Wercks, das vor

Vor aller Augen stehet, sondern segne sie davor in Zeit und Ewigkeit, da wir mit den Chören der himmlischen Heerschaaren und mit allen Auserwehnten Dich, den Dreyeinigen, verherrlichen werden ohne Aufhören. Amen.

Erklärung.

Erster Theil.

David, Israels König, ermuntert in hoher Person die bestellte heilige Sänger zum Lobe seines Bundes: Gottes mit einem auf Eingeben des heiligen Geistes von ihm selbst vorgeschriebenem Liede, selbiges zu singen und zu spielen in der That. Er fordert sie dazu auf mit folgenden verschiedenen Absätzen: Dancket dem Herren, aller Wohlthaten, die der Herr euch und euren Vätern, für andern Völkern erwiesen, erinnert euch und bekennet sie mit öffentlichen Danken, prediget, breitet aus und verschweiget nicht, rufet an und rühmet seinen Namen, wie euer Vater Abraham gethan, der dem Herren einen Altar bauete, und von des Herren Namen predigte, daß er so majestätisch, herrlich, gülig, gerecht und heilig ist. 1 B. Mos. C. 12, 8. thut kund unter den Völkern sein Thun. Erzehlet die großen Werke seiner unwiderseßlichen Macht und unaussprechlichen Menschen-Liebe, als da sind: das Werk der Schöpfung, Noah's Erhaltung in der Sündflut, die Wunder in Egypten und in der Wüsten, die Ausführung aus Egypten, der Durchgang durch das rothe Meer und Jordan, der Umsturz der Mauern zu Jericho, der Sonne und des Mondes Stillstand, und viel anderes mehr. Gottes Wille begehrete, daß die Wunder seiner Macht und Liebe öffentlich besungen und andern Völkern bekant gemacht würden, zu dem Ende, damit diese Völker durch Kundthung seiner Herrlichkeit herben gelocket würden, den Israelitischen Glauben anzunehmen, welches auch durch seinen gelinden Zug geschah, sintemahl nach und nach viele aus den Heiden Judengenossen geworden. Singet dem Herren mit aus dem Herzen erhabener und durch den Mund vernehmlicher Stimme, spielet dazu mit musicalischen Instrumenten Ps. 105, 2. und tichtet ihm Ps. 33, 3. von allen seinen Wundern, betrachtet und überdenket alle seine Wunder mit geziemender Ehrerbietigkeit. Eine Andebung Gottes, welche in demüthiger Bewunderung und gläubiger Verehrung seiner Majestät und Herrlichkeit geschieht, und voll Lobes und voller Dankagung ist, bleibt gewiß das allereddeste Theil eines wahren Gottesdienstes. Denn es ist dem Menschen darin nicht um sich selbst, ob er wohl davon für sich vielen Segen hat, sondern vornehmlich um Gott zu thun, ihn wegen seiner Hoheit als den unendlich vollkommenen recht zu erkennen, den sich zu erheben, und in solcher Vereinigung seiner, als des höchsten Guts, auch selig zu genießen. Wer will zweifeln, daß bis von Menschen auf Erden eine recht englische Bedienung Gottes sey? Fasset demnach das vernünftige Geschöpf den Entschluß, dem Schöpfer zu Ehren zu singen, so ist dazu unentbehrlich:

1. Eine lebendige Erkenntnis dessen, von dem man zu seiner Verherrlichung singen will. 1 Sam. 23, 1. Psalm 106, 3.
2. Eine tiefe Erniedrigung mit Nichtsachtung seiner selbst gegen die allerhöchste Majestät. Jesaja 6, 2.
3. Eine festgesetzte und nicht ausschweifende Andacht des Herzens. Psalm 57, 8. 108, 2. Coloss. 3, 16.
4. Eine vom heiligen Geist herfürgebrachte Freudigkeit der Seele. Psalm 33, 1. 68, 4. 5. Eph. 5, 19. Endlich
5. Eine ungeheuchelte Uebereinstimmung des Mundes. Psalm 45, 2. 71, 23.

Hiezu giebt das unwiderseßliche Wort des Herren dem Menschen die kräftigsten Beweise-Gründe

Gründe an die Hand, nemlich: den ernstlichen Befehl und das verheißene Wohlgefallen Gottes selbst. Ps. 66, 1. 4. 68, 35. 69, 31. 32. Seine Vollkommenheiten und Tugenden, davon man ein unermesslich Feld vor sich hat. 2 B. Mos. C. 34, 6. Ps. 21, 14. 89, 2. Seine alle menschliche Vernunft übersteigende Werke, die voller Wunder sind, wovon im I. C. v. 23. 24. die Rede. Unsern Christen-Stand, in welchem nach der Schöpfung durch die Erlösung Christi und Mittheilung des heil. Geistes uns besonders Heil wiederfahren, weswegen das Israel nach dem Geist und das geistliche Zion Ps. 149, 1. 2. zu diesem Lobe Gottes ermuntert wird. Doch, der Mann nach dem Herzen Gottes fährt fort: Rühmet seinen heiligen Namen: eigentlich: Rühmet euch in dem Namen seiner Heiligkeit. Man rühmet sich in dem H. Erren, wenn man bey dem wirklichen Besiz und wahren Genus der erlangten Heils-Güter und Gnaden-Schätze Gott immer inniger erkennen, fürchten, ehren, lieben und vertrauen lernet. Desgleichen, wenn man ganz mit Seel und Leib dem H. Erren seinem Gott sich zum Lob- und Liebes-Opfer ergiebt, Röm. 12, 1. und also nicht nur mit Worten sondern auch mit des heiligen Geistes Früchten ihn lobet und preiset. Und das muß geschehen wie ohne Verdrus und Widerwillen Ps. 110, 3. also auch ohne Ermüden Ps. 145, 1. an allen Orten, keinen ausgeschlossen, indem Gott das allerheiligste und lobenswürdigste Wesen allenthalben zugegen ist, sonderlich aber in öffentlicher Gemeine. Gleichwie nun die verrichtet werden soll äußerlich mit der That, also auch innerlich mit der Wahrheit.

Zweyter Theil.

In den letzten Worten meines Textes greifet der heilige Lieder: Licher das Inwendige seines Volks an, da er verlangt: Es freue sich das Herz derer, die den H. Erren suchen. Seine Meinung ist obusehlbar diese: Das ihr den H. Erren suchen und auch finden könnet, ist seine ihm nie genug zu verdankende Gnade, darüber ihr euch höchlich zu erfreuen triftige Ursache habt. Die Freude ist eine süße und angenehme Bewegung im Gemüth, da man sich über etwas entweder gewünscht und erbeten, oder gar unverhofft erlangtes Gute inniglich ergücket und vergnüget, auch bis sein Vergnügen in Gehehrden, Worten und Wercken offenbahret oder sonst auf andere Art ausbrechen lässet. David begehret hier eine unverfälschte, geheiligte, ja von dem Geist der Freude selbst gewirkte und folglich aufrichtige Freude. Welt-Kinder freuen sich auch. Ihre Freude aber ist eine verkehrte, freche, unbandige, ganz ausgelassene, den gesunden Gebrauch der edlen Vernunft unterdrückende, wandelmüthige, schädliche und verdammliche Freude. Die wahre Freude rechtschaffener Kinder Gottes hingegen wird im Herzen geschmecket, sie ist vernünftig und ausdauernd auch unter schweren und vielfältigen Leiden, ob sie gleich nicht allemahl empfunden wird, daher wird sie unaussprechlich, ihre Beschaffenheit aber ist heilig und herrlich, ihr Vortheil nützlich und selig, denn sie stärcket, sättiget und ergetzt Leib und Seele in Gott. Ps. 73, 28. Solche Freude wird denen angepriesen, die den H. Erren suchen. Etwas suchen setzet zum voraus: Etwas angenehmes, nützlich und nöthiges verlohren haben, und es wieder zu finden, keinen Fleiß noch Kosten spahren, wie jener Mensch, der von 100 Schafen eins verlohren, und jenes Weib, das von 100 Groschen einen vermisste, sich bemühet. Luc. 15, 4. 8. Der Sünder hat Gott verlohren, denn seine Untugenden scheiden ihn und seinen Gott von einander. Jes. 59, 2. Er sucht aber und findet ihn wieder in der Ordnung ernstlicher Buße und darauf untrüglich ersolgender Betehrung. 2 B. Chron. c. 15, 4. 15. Jerem. 50, 4. Demnach heißet: Den H. Erren suchen: ein brünstig Verlangen tragen, Gottes und aller seiner Gnade, welcher man durch den Sünden-Dienst verlustig geworden, wiederum theilhaftig zu werden, mit dem bestigen Bearbeiten, durch alle Hindernisse, welche davon abhalten und zurücktreiben wollen, frisch und getrost hindurch dringen, und mit desto mehreren

mehreren Geuffen und Flehen den Himmel stürmen, und durch diese ihm anthuende Gewalt zum Herzen Gottes zu bringen, dabey mit Ernst und Eifer so lange anhalten, bis die Seele gefunden, den sie liebet. Hohel. c. 3. 4. Hat sie nun ihn gefunden in der Rechtfertigung, und das Freudenwort gehöret: Sey getroßt mein Sohn, (meine Tochter) dir sind deine Sünden vergeben, Matth. 9, 1. hält sie ihn dabey fest, so muß ihre Sehnsucht in der Heiligung nimmer aufhören, nach Gottes Gemeinschaft, Licht, Leben und der ewigen Seligkeit. Wer in solcher Verfassung siehet, der erfähret zuletzt in der That und Wahrheit, was es Ps. 69, 37. heiße: Euer Herz soll sich freuen, euer Herz soll leben!

Zueignung.

Der Art besorget David die heilige Music nach Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes. Sie soll, den Hören und Erhabenen zu verherrlichen, gebracht werden äußerlich mit der That durch danken, predigen, verkündigen, singen, spielen, richten und rühmen; innerlich mit der Wahrheit durch unverfälschte Freude des Herzens. Wir, Geliebte, haben beyhm Anfange unsers öffentlichen Gottesdienstes, eine dem Herrn gewidmete und verrichtete Music gehöret. Sie hat uns gefallen, gebe Gott! daß sie auch ihm angenehm und beliebt gewesen. Sie ist aufgeführt bey Gelegenheit eines in diesem Tempel neu erbaueten Werkzeuges, welches mit uns zur Ausbreitung des Lobes Gottes dienen soll, nemlich einer Orgel, die zum erstenmale sich hören lassen, und wir bisher daran Mangel gehabt.

Wer, wenn und wo die erste Orgel, um derselben Ursprung anzuzeigen, erbauet, kan man nicht, als unumstößig ausgemacht bestimmen. Die Hebräer hatten unter andern ein Instrument, in ihrer Sprache Ugabh genannt, unsern heutigen Orgeln nicht ungleich. Es war erbauet wie ein Thurm, und hatte verschiedene Pfeiffen, derselben aber nur wenige. In dem hintern Theile waren zwey Blasebälge, durch deren Wind die Pfeiffen angeblasen wurden. Es hatte Böcher und Claves, wenn die mit den Händen gedruckt oder geschlagen wurden, hörte man eine liebliche Music. Dieses Instrument mag zu weiterem Nachhinen Gelegenheit gegeben haben, bis nach und nach die Orgeln erfunden und erbauet worden. Das aber schon zu Salomonis Zeiten, wie man vorgeben will, Orgeln gewesen und gebraucht worden, ist ganz uncrweisklich. Eben deswegen bin bey dieser zum Druck ausgebetenen Predigt etwas ausführlicher, als sie meinen Zuhörern mündlich vorgetragen, weil sie eine Sache in sich hält, deren erster Anfang schwer anzuzeigen, und ein Prediger selten erlebt, davon zu handelen. Hat jemand Lust, über solche Ungewissheiten zu zanken, der wisse, daß wir mit den Gemeinen Gottes diese Weise nicht haben. Hat er gründlichere Nachricht, so beliebe er sie mitzutheilen, wir sind bereit uns lehren zu lassen. Niemand weiß alles. Sonst melden die Sagebücher, daß in Teutschland die erste Orgel verfertigt worden zu Nachen auf Befehl Kaisers Ludovici VII, welcher vom Jahr Christi 814 bis 849 geregieret. Der Verfertiger derselben ist gewesen ein Priester, Namens Georgius, gebürtig aus Venedig. Nachgehends hat ein Teutscher, der aber zu Venedig gewohnt, Namens Bernhardus, im Jahr Christi 1470 das Meda daran erfunden. So viel ist uns bewußt, und wir führen es an als nützlich und nöthig.

Denn durch des Allerhöchsten nie genugsam zu verdankenden Gnade, haben wir erlebt, daß nicht nur bis unser Gottes-Haus dem inwendigen nach ausgebessert, und der Lehrstuhl, von welchem als aus Gott vor Gott in Christo wir zu euch reden, aufs neue überkleidet, sondern auch eine ganz neue Orgel darin zum gemeinschaftlichen Lobe unsers Bundes-Gottes erbauet ist. Viele Sorgen und Ueberlegungen nebst mancherley unter-

mensten

mengten Verdruss haben nach erlangter Einwilligung endlich das zuwege gebracht, wodurch manche Seele unserer Vorfahren mit sich selbst in Gedanken beratschlagt und gearbeitet, aber leider! zu früh ihre Hütte abgegt. Preiset derowegen mit mir den Herren und lasset uns mit einander seinen Namen erhdhen. Ich ermahne mit David aus dem erklärten Text: Danket dem Herren ic. und das nicht mit Worten auf der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit eines redlichen Herzens. Die Beweg-Gründe sind hiezu antriebende, und wir wären die Allerundankbarsten unter der Sonne, wenn sie von uns nicht durch Ausübung kund werden sollten. Bedenket: Alles ist zum Stande gekommen bey dem Genuß des unschätzbaren Kleinodes eines angenehmen Friedens und angeführter Ruhe unter der Regierung eines Landes-Vaters, dessen sanfte Macht uns regieret und beschützt, und dessen Gnade ist wie der Thau auf dem Grase. Die Genußhaltung ist bescheiden und gehörig gesucht bey E. Hoch-Edl. Magistrat hiesiger Königl. Residenzien, als unsers hochgeneigten Kirchen-Patroni, von welchem sie auch erfreulich erfolget, und noch dazu einem aus Dero Mittel verordneten Gliede die Aufsicht darüber anvertrauet worden, welches auch solches treu und redlich ohne die geringste Absicht des Eigennützes bewerkstelliget. Die erforderliche Kosten sind weder durch eine gesuchte und erlaubte, hernach öffentlich abgekündigte Collecte herbegebracht, noch von jemand listig erschlichen oder unverschämt erbettelt, sondern von dem nach und nach mühsam gesammelten willigen Beytrage dieser vereinigten Christlichen Gemeine bezahlet. Jedem Arbeiter, nach seiner bewiesenen Kunst und Geschicklichkeit, hat der Herr des Lebens ohne den geringsten Schaden bewahret, und seine Verrichtung zur Vollendung des angefangenen Werkes mit Segen aus der Höhe begleitet, wie es nun am Tage ist. Die Absicht ist nicht der Schmuck und Zierde dieser Kirche, sondern der Nutz und Gebrauch der sich hier einfindenden Christlichen Gemeine in Erweckung zum Lobe des Gottes aller Götter.

Was will demnach uns eignen und gebühren, als verherrlichen und rühmen mit einem aus der Fülle des Herzens übergehendem Munde den, welchen seine himmlische Eltern haben vollkommener ehren und anbethen, als wir in dem Stande dieser Unvollkommenheit sehen, hören und leisten können, und seinen allein anbethungswürdigen Namen anrufen um ferneres Leben, Heil und Wohlergehen unseres allergnädigsten Königes, seines ganzen Hauses und aller Desselben hohen Anverwandten. Er also, der Gott des Friedens, walle über diesen Friederichen Friederich, und gebe, daß in seinem Lande Ehre wohne, Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich immer küssen. Das Auge seiner Vorsicht wache über E. Hoch-Edlen Magistrat hiesiger Residenzien, unsers hochgeneigten Kirchen-Patroni, um sowohl Schutz und Schirm als auch Rath und Hülfe bey allen Verlegenheiten in diesem Leben zu erwarten. Der Geist seines Mundes belebe die von dieser heiligen Stätte zu euch redende Lehrer, sein Wort vorzutragen, ohne Menschen-Furcht, mit freudigem Aufbruch ihres Mundes, dadurch sich selbst, und die sie hören, kelig zu machen. Euch aber insgesamt, unsere Freude und Krone, verbinde seine Liebe in Einigkeit des wahren Glaubens, und verhöte, wie bisher also auch künftig, allen Zank, Zwietracht, Haß, Bitterkeit, Grimm und verführerische Dämonen. Sein Segen ersehe, was ihr aus eigenem Triebe zu allen erwohnten beygetragen, und schenke euch dafür noch vielmehr, um weiterhin auch ein mehreres zu Erhaltung der Kirchen und anderer Gottes-Häuser ohne Zwang opfern zu können. Und so schliesse ich meine Rede mit der Erinnerung, womit David das ganze Buch seiner heiligen Psalmen beschliesset: Alles, was Dathan hat, lobt den Herren.

Halleluja! Amen!

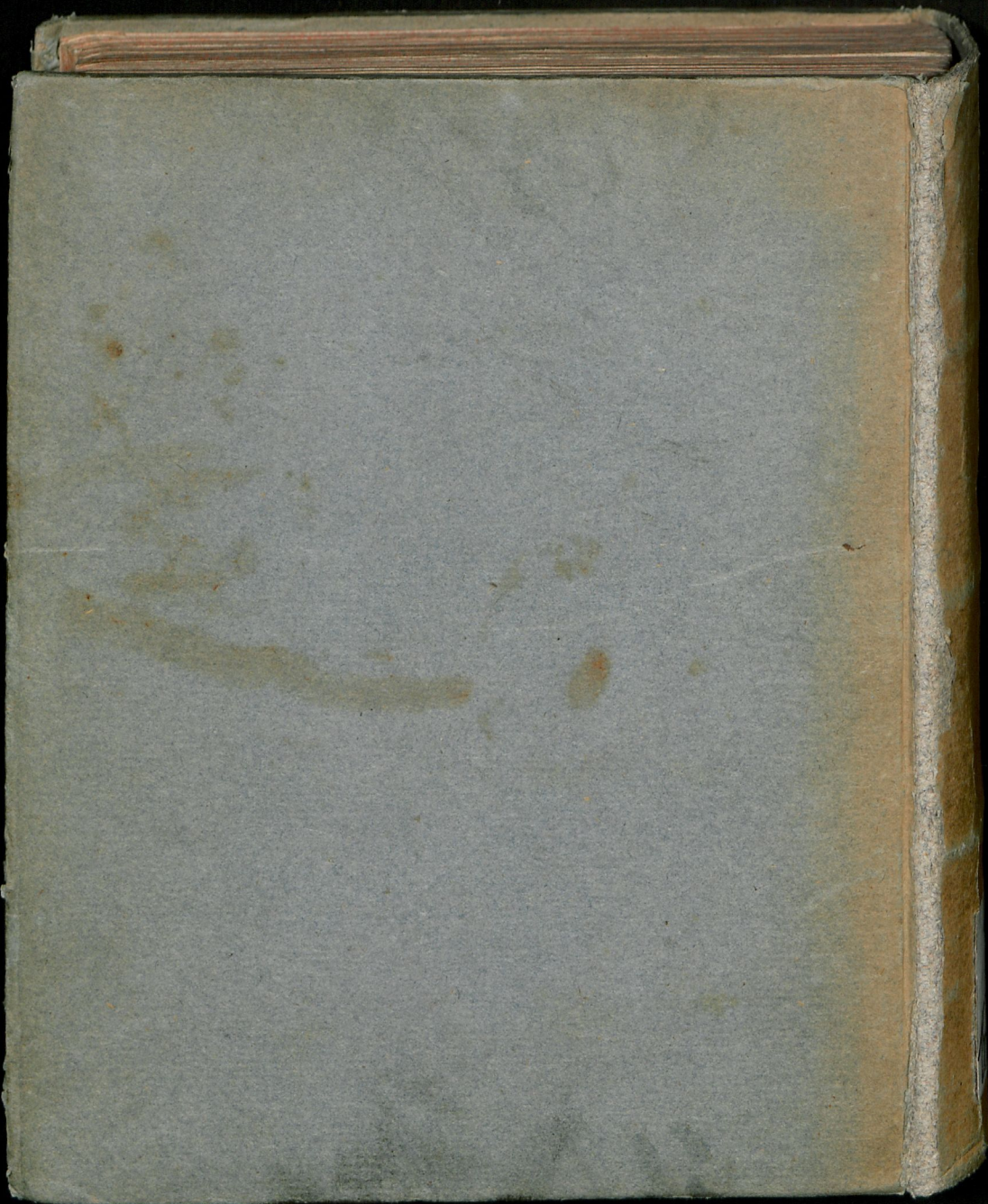


AB: 153204



8





Blue

Cyan

Green

Yellow

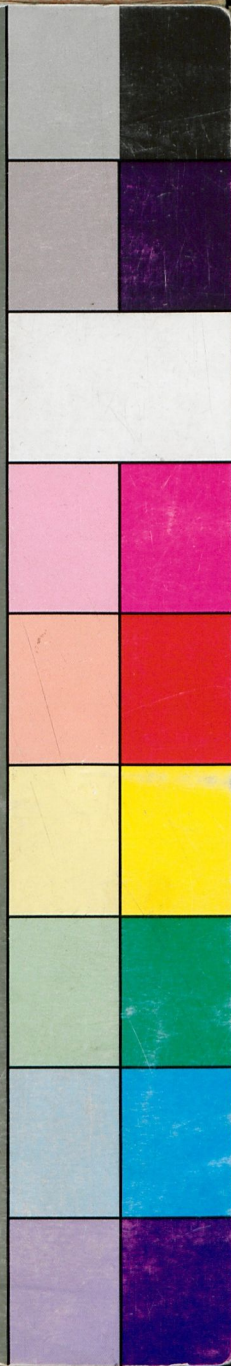
Red

Magenta

White

3/Color

Black



Sob- und Danck-Predigt

über

I B. Chr. Cap. 17, 8. 9. 10.

nach gewünscht vollendeter Erbauung
einer ganz

Neuen Orgel

in der Friedrichs-Kirche

auf der Friedrichs-Stadt zu Berlin,

gehalten in derselben Kirche Vormittag Dom. 24. p. Tr. als den 12ten
Novembr. 1752.

von

Herrn Friedrich Wilhelm Martini,

ersten evangelisch-reformirtem Prediger daselbst.

Nun aber

bey dem Eintritt des 1753sten neuen Jahres

zum Druck erbeten

und der christlichen Gemeine unter herzoglicher Anwünschung
alles ersinnlichen Wohlergehens an Seel und Leib übergeben

von

Christian Ludewig Bausch,

evangelisch-reformirtem Küster bey derselben Gemeine.

Berlin,

gedruckt bey dem Königl. Hof-Buchdrucker, Christian Fried. Hemming.